

Doppelsinnig

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufrichtige Trauer.



Leidensbitter: „Eue Brüeder Hans ist gestorbe, dir fällt de am Douste z'Mittag mit ihm z'Vecht.“
Klaus: „Sichei nit Böfers, i chume doch de einist wieder zu me vernünftige Mittagesse.“

Am Turntest.



Griffi (am Fenster beim Desfiliren des Zuges): „Und, Bäbeli, welle het der jetzt am beste galle?“
Bäbeli: „D gwüß Keine!“
Griffi: „Bhütetis, bhütetis, wenn du das seist, so heft gwüß 's „R“ wegdenkt.“

Tröstlich.



Gast (tritt in das leere Wirthszimmer): „Dir heit schintis nit die gangbarsti Wirthschaft.“
Wirth: „Ebe wohl. Ruegit nume zum Fenster us, de gseht der, wie d'Lütt vorby gange.“

Duppelstinnig.



Rudi: „Gälled, Tante, dir löht is de eues Vermöge vermache?“
Tante: „Ja, i will's mi Gott Seel scho vermache, daß der nit der-zue chömit.“